

Kelten, Hexen, Nixen und Geister

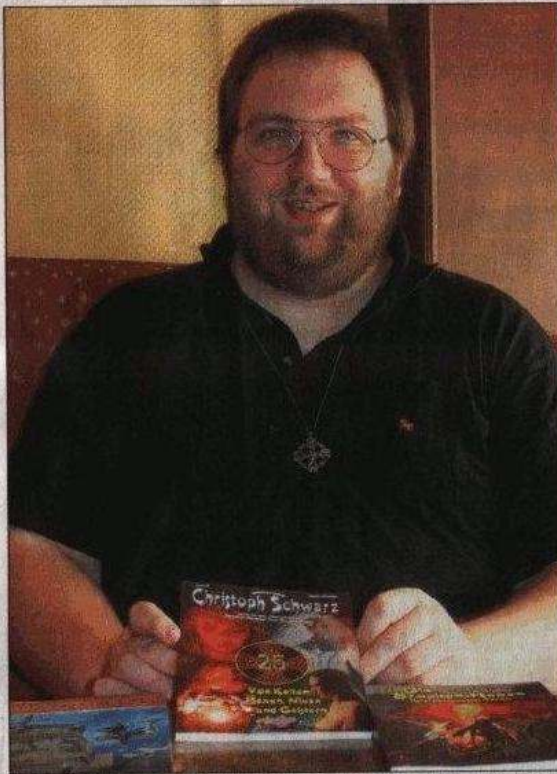
WÖRTH: Gunter Arentzen schreibt seit seiner Berufsfachschulzeit – Fantasy-Geschichten in der Südpfalz angesiedelt

Die ersten Geschichten schrieb Gunter Arentzen in seiner Berufsfachschulzeit. In den Pausen brachte er Kurzgeschichten zu Papier. „Gott sei dank ist alles verschollen“, scherzt Arentzen. Seit 1988 hat sich sein Schreibstil weiterentwickelt und einem Musical, das er zum Ende der Ausbildung schrieb, folgten die ersten Kurzgeschichten und Bücher. Mit der Reihe „Christoph Schwarz“ feierte der Autor aus Wörth vor kurzem Jubiläum.

„Christoph Schwarz – Von Kelten, Hexen, Nixen und Geistern“ heißt der 25. Band der Mystery-Serie, der im Juni erschien. Mythen und Legenden aus Deutschland sind Thema bei den Fällen des Detektivs Christoph Schwarz. Die Leser finden bekannte Themen in den Geschichten wieder. Der erste Teil der Serie spielt in Landau, und den Endkampf bestreitet Schwarz im Bürgerpark der Stadt Wörth.

Wörth ist seit 1999 die Heimat von Arentzen. Hier lebt er mit seiner Frau Petra und den beiden Kindern, die Petra mit in die Ehe gebracht hat. Beide sind begeisterte Leser, schreiben tun sie jedoch nicht. Geboren wurde Gunter Arentzen in Idar-Oberstein. Würzburg, Andernach und Ettlingen waren Zwischenstationen, bevor es in die Südpfalz ging. Die Liebe zu Rheinland-Pfalz brachte den 35-Jährigen dazu, den Wohnort in der Pfalz zu wählen, während er noch in einem Call-Center in Ettlingen als Trainer arbeitete.

Damals schrieb er nebenbei, heute ist es ein Vollzeitjob. Oftmals beschäftigt er sich zehn Stunden am Tag mit dem Schreiben, dem Recherchieren und dem Nachdenken. „Manchmal sitze ich nur im Sessel und starre ins Leere“ – auch das gehört dazu. Daheim zu arbeiten, erfordert Selbstdisziplin verriet der Autor. Das erste Buch brachte Arentzen 2003 heraus: „Der Kelch von



Unlängst legte der Wörther Autor den 25. Band seiner Christoph Schwarz-Reihe vor. —FOTO: MB

Avalon“. Ein Jahr später startete er eine eBook-Serie. Bücher in digitaler Form auf Displays zu lesen, ist jedoch noch nicht sehr verbreitet. Arentzen vermutet, dass sich dies jedoch ändert

und immer mehr elektronisch veröffentlicht und gelesen wird. Zehn Jahre wird es nach seiner Einschätzung wohl noch dauern. Seltsam findet er es, dass die Leute es akzeptieren, dass

in Science-Fiction-Serien alles voll technisiert ist, aber der Schritt zum digitalen Lesen ein größeres Hindernis darstellt.

Arentzen selbst ist im weltweiten Datennetz daheim. Über das Internet laufen Recherchearbeiten und der Kontakt mit den Lesern. Mit den Fans der Serien wird gechattet, und in seinem Blog, einem digitalen Journal, schreibt der Autor fast täglich über die verschiedensten Themen. Hier veröffentlicht er auch Rezensionen, zum Beispiel zum neusten Harry-Potter-Band. Arentzen übt hier auch – wie in seinen Büchern – Kritik. Kritik an der Politik oder an gesellschaftlichen Entwicklungen. „Man muss nicht immer kuscheeln“, meint Arentzen.

Neben den Schauplätzen in Deutschland ist auch dies eine Besonderheit der Bücher des Wörther Autors. Ideen und Vorschläge kommen auch direkt von den Fans. Einer merkte an, dass es keine homosexuellen Figuren in Horrorserien gibt, und so machte sich Arentzen Gedanken darüber: „Jetzt gibt es eine!“ Natürlich können nicht alle Vorschläge und Wünsche umgesetzt werden. Der Blog auf blog.g-arentzen.de zählt im Monat über 10.000 Besucher. „Ich mag Killerspiele!“ In der schreibfreien Zeit sitzt Gunter Arentzen gerne am Computer und spielt Ego-Shooter.

Zusammenhänge zwischen Gewalt im wahren Leben und in den Spielen sieht er nicht. Als es noch keine solchen Spiele gab, kam es bereits zu Amokläufen, verweist Arentzen auf eine Amoktat im Jahr 1979, bei dem eine 16-Jährige den Schulleiter und den Hausmeister einer Schule tötete und acht Schüler sowie einen Polizisten verletzte. „I don't like Mondays“ – ich mag keine Montage – gab das Mädchen bei der Verhaftung als Begründung an und schaffte es damit in einen Songtext der Boomtown Rats.

Wie ihr Mann spielt auch Petra Arentzen gerne. Unterschiede gibt es

jedoch bei der Arbeitsweise. Während Gunter Musik beim Arbeiten braucht, möchte Petra Arentzen absolute Ruhe. Um dennoch kommunizieren zu können, während ihr Mann sich über Kopfhörer berieseln lässt, schreiben sie sich Nachrichten über den PC. Ohne Internet würde vieles schwerer sein, besonders für die Ehefrau des Autors, schließlich ist Petra Arentzen Webdesignerin. So wurden auch die Webseiten von Gunter Arentzen von seiner Frau entworfen.

Und die Bedeutung des Internets im Leben des Ehepaars geht noch weiter: Kennen gelernt haben sich die beiden – wie sollte es anders sein – über das Netz. Seine Bücher aus der „Christoph Schwarz“-Reihe und der Reihe „Die Schatzjägerin“ werden auch im Abo vertrieben. So erscheinen die Abenteuer von Schwarz monatlich. Die Handlung spielt dabei im Erscheinensmonat, und die Figuren aus den verschiedenen Serien besuchen sich gegenseitig – ein schöner Zusatz für Leser mehrerer Arentzen-Werke.

In das Reich der Mystery-Serien kam Gunter Arentzen über die Groschenromane „Larry Brent“ und über die Abenteuer von „John Sinclair“. Die Idee, selbst solches Material zu schreiben, war geboren. Dennoch war es erst eine Fehleinschätzung, diese Qualität liefern zu können, gibt der 1972 geborene Schriftsteller zu. Es brauchte Zeit, bis die Werke druckreif waren. Heute kann Arentzen vom Schreiben leben.

Pläne hat Gunter Arentzen viele. So werden ein Science-Fiction-, ein Mystery- und ein Horror-Buch erscheinen; ein Hörbuch ist im Gespräch. Dies darf jedoch nur ohne digitale Rechteverwaltung geschehen, dies mag Arentzen nämlich nicht.

Mehr Informationen über Gunter Arentzen gibt es im Internet unter der Adresse www.gunter-arentzen.de; Romanserien von Arentzen sind unter www.romantruhe.de erhältlich. (mb)